

Quellen oder mündliche Vorlagen als Arbeitsgrundlage des oberrheinischen Chronisten in Erwägung gezogen, ohne dies aber zu spezifizieren oder zu überprüfen¹³.

Zuletzt hat sich im Jahr 2015 Eckart Conrad Lutz bei der Vorbereitung einer Neuedition der „Oberrheinischen Chronik“ mit dieser Frage beschäftigt und das Gattungsvorbild der Papst-Kaiser-Reihen zwar bestätigt, jedoch abermals die Weltchronik Martins von Troppau als Vorlage ausgeschlossen: „Die ‚Oberrheinische Chronik‘, die Martin inhaltlich überhaupt kaum verpflichtet ist, verfährt also entschieden anders“¹⁴. Da ohne Kenntnis der Vorlagen aber keine soliden Aussagen über die Originalität der Nachrichten in der „Oberrheinischen Chronik“ und zur Tendenz des Chronisten möglich sind, lohnt eine Überprüfung des Urteils der Forschung ebenso wie ein genauer Vergleich von Chronik und potentiellen Vorlagen. Die folgende Untersuchung

chigen Weltchroniken des Mittelalters (1996) S. 32. STUDT, Umgang (wie Anm. 4) S. 6, weist auf die Weltchronik Martins von Troppau als Gattungsvorbild hin: „Eine Weltchronik diesen Typs hat auch das Rückgrat der Oberrheinischen Chronik gebildet.“

13) Als Vorlagen gedient hätten unter anderem Sagen und die mündliche Tradition, so Karl HELM / Walther ZIESEMER, Die Literatur des deutschen Ritterordens (Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 94, 1951) S. 163f. Ähnliche Einschätzungen finden sich bei WARKEN, Geschichtsschreibung (wie Anm. 4) S. 116, oder KLEINSCHMIDT, Oberrheinische Chronik (wie Anm. 2): „aus mündlicher Überlieferung“; Carola REDZICH / Hans-Jochen SCHIEWER / Gregor WÜNSCHE, Freiburger Büchergeschichten. Handschriften und Drucke aus den Beständen der Universitätsbibliothek und die neue Sammlung Leuchte. Ausstellung in der Universitätsbibliothek der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zur Ringvorlesung „Freiburger Büchergeschichten“ vom 26. April bis zum 20. Juli, veranstaltet vom Mittelalterzentrum in Verbindung mit der Universitätsbibliothek und dem Stadtarchiv (2007) S. 71: „nicht explizit ausgewiesene historisch-faktische Quellen und mündlich tradiertes lokales Traditionsgut“; STUDT, Umgang (wie Anm. 4) S. 4: „mündliche Überlieferung“. Auf einem Missverständnis der bloßen Erwähnungen von Gelehrten im Chroniktext basiert die Annahme, dass der oberrheinische Chronist unter anderem Werke von Augustinus, Boethius oder Beda benutzt habe, so fälschlich Ursula KUNDERT, Oberrheinische Chronik, in: The Encyclopedia of the Medieval Chronicle, hg. von Christian BRATU / Graeme DUNPHY (2010) S. 1161.

14) LUTZ, Geschichte (wie Anm. 1) S. 245. Lutz nennt zwar strukturelle Ähnlichkeiten zwischen der „Oberrheinischen Chronik“ und der lateinischen Weltchronik Martins von Troppau, so S. 244f., sieht „vor allem aber Abweichungen“, so S. 283. Nach Lutz war die „Oberrheinische Chronik“ Universalchroniken wie derjenigen Martins von Troppau „konzeptionell verpflichtet“, der oberrheinische Chronist sei aber „eigene Wege“ gegangen, so ebd. Die „Oberrheinische Chronik“ ist „eine durch sie [i. e. Martins von Troppau Weltchronik] angeregte, aber eigenständige Weiterentwicklung“, so S. 266.